

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Sonntag den 19. Juli 1857.

Wissenschaftliches.

Das Obst und sein Wesen.

(Fortsetzung.)

In ihrer einfachsten Form treten die Fortpflanzungsorgane auf in der Familie der Nadelhölzer oder Koniferen (Zapfenträger). Die Blüten sind bei diesen getrennt-geschlechtig; die männliche Blüthe enthält nichts als Staubgefäße, die weibliche nichts als das Fruchtblatt. Dieses Fruchtblatt schließt sich hier nicht einmal zu einem Fruchtknoten, sondern bleibt offen und trägt das Eichen auf der offenen Fläche, so daß es keines Griffels bedarf, um den Blütenstaub zum Eichen zu leiten. Diese einfache Samenanlage wird bloß von einem schuppenförmigen Hochblatte gestützt, das später verholzt. Damit diese Schuppen dem Keime, der sich oft schon im April und früher entwickelt, wo die Temperatur noch eine niedrige ist, hinreichenden Schutz gewähren können, sind die Blüten dicht zusammengedrängt, so daß die Schuppen dachziegelförmig auf einander zu liegen kommen und die bekannten Zapfen bilden. Bei der Fruchtreife klaffen die Schuppen auf und streuen die hinter ihnen liegenden (oft geflügelten) Samen aus. Im Grunde kann man hier nicht von einer Fruchtbildung reden; diese Pflanzen bringen bloß nackte Samen hervor und werden deshalb nacktfrüchtig genannt. Weiblich wie die weiblichen, sind auch die männlichen Blüten dichtgedrängt und von Brakteen geschützt; nur fallen sie nach Ausstreunung des Pollens ab. Schon in dieser auf die allerwesentlichsten Theile beschränkten Form finden wir Obst. Die Pinie (*Pinus pinea* L.), die in Italien und Griechenland Wälder bildet, und die Zirbelliefer (*Pinus cembra* P.), die in der Schweiz einheimisch ist, haben Samen, die einer Nuß sehr ähnlich sind und einen süßen mandelartigen Kern enthalten (Pineolen oder Pinennüsse und Zirbelnüsse). Die harte Schale ist aber bei ihnen nicht etwa, wie bei der Haselnuß, der verhärtete Fruchtknoten, der ja hier gänzlich abgeht, sondern die Samenhaut, die man bei der Haselnuß als zarte, weiße oder rosige Haut um den Samenkern innerhalb der harten Haut findet. Die Pineolen sind also nur Samen, und der Sprachgebrauch, der sie als Nüsse bezeichnet, folgt hier ebenso dem bloßen Scheine, wie im entgegengesetzten Falle, wo man die Früchte der Ge-

treidearten Samen nennt, weil der nur einen einzigen Samen enthaltende Fruchtknoten mit diesem innig verwächst. Wer jedoch eine Nogenblüthe ansieht, kann schon durch das Vorhandensein des Griffels mit den zierlichen zwei Narben auch ohne weitere Untersuchung die Ueberzeugung gewinnen, daß er es mit einem Fruchtknoten und nicht mit einem Ei zu thun hat. Man kann jene Früchte, bei denen der Samen selber der genießbare Theil ist, Nuß- oder Mandelobst nennen, und die Pineolen und Zirbelnüsse sind die einfachste Form derselben.

Eine höhere Entwicklung erlangt die Frucht der mit den Vitisarten nahe verwandten Mandelbäume (*Amygdalus* L.). Wir werden weiter unter die Blüten der Steinfrüchtler (*Drupaceae*), zu denen auch die Mandelbäume gehören, und die so gar nach ihnen häufig Amygdaleen genannt werden, etwas näher betrachten. Hier genügt nun zu wissen, daß das Eichen (eigentlich zwei, wovon das eine sich jedoch in der Regel nicht entwickelt) in einem geschlossenen Fruchtblatte liegt, welches, während sich das Eichen zur Mandel entwickelt, fortwächst und zur Zeit der Reife diese mit 2 Schalen umgiebt, von denen die innere steinhart (Steinfrucht), die äußere lederartig ist. Die äußere lederartige Haut zerreißt unregelmäßig und fällt ab, die innere wird erst beim Keimen in zwei Hälften mit großer Kraft gesprengt, wenn sie nicht, wie das bei den im Handel vorkommenden Mandeln der Fall ist, künstlich entfernt wird. Hier bildet sich also die innere Haut des Fruchtknotens zur Stein-, die äußere zur Lederschale, und die Samenhaut, die bei den Vitis die harte Hülle bildete, ist jene braungelbe, der Mandel eng anliegende Haut, die sich beim Aufweichen derselben in heißem Wasser so leicht ablöst.

Die Früchte des Wallnußbaumes (*Juglans regia* L.), der den Weinamen königlich (*regia*) wegen seines kräftigen Baues, seines schönen Holzes, seiner großen weitverweigten Krone mit den aromatisch riechenden Blättern trägt, wenn auch weder seine männlichen zu Kästchen zusammengedrängten, noch seine weiblichen knospenförmigen Blüten sich durch Farbenpracht auszeichnen, — haben bei einem den Mandeln ansehnend ganz ähnlichen Baue einen ziemlich verschiedenen Ursprung. Zwar ist auch hier der Same von einer gelblich braunen, mit zierlichen, dunklen, baumförmigen Adern durchzogenen Haut umgeben, die wir bei den süßen Nüssen wegen ihres bitterlichen, zusammenziehenden Geschmacks abzuschälen pflegen; zwar ist auch hier dieser Man-

deckern von zwei Schalen, einer innern feinigern und einer äußern ledrigen umgeben; aber in die Bildung dieser Schalen theilen sich bei der Wallnuß Kelsch und Fruchtknoten. Denn der erstere ist, wie wir an der Blüthe sehen können, mit dem letztern innig verwachsen, und die 4 Zähne seines Saumes sind auch noch an ziemlich ausgewachsenen Früchten zu finden.

Bildeten Kelsch und Fruchtknoten bei der weissen Nuß 2 Schalen um den Samen, so bilden sie in einem ganz ähnlichen Falle bei der Haselnuß (*Corylus avellana L.*), bei der diese Blüthenbeile ebenfalls verwachsen sind, nur eine einzige harte. Zugleich stoßen wir hier abermals auf den Fall, daß sich Hochblätter, wie bei den Pinien, an der Fruchtbildung betheiligen. Die Hochblätter sind hier zu einer Hülle verwachsen, die man *Becher* nennt, welcher Name von der Form entlehnt ist, die sie bei den Eideeln annimmt. Diese ausgezeichnetere Hülle hat der Familie der Pflanzen, deren Früchte sie zukommt und zu der unsere schönsten Laubböcher (Eiche, Buche, Hainbuche, edle Kastanie, Haselnuß) gehören, den Namen der *Becherfrüchtler* (*Cupuliferae*) verschafft. Die männlichen Blüthen aller Pflanzen dieser Familie bilden Kästgen, die sich zum Theil sehr frühe entwickeln (bei der Haselnuß schon im Herbst) und bald abfallen. Bei der gemeinen Haselnuß ist dieser Becher viel kürzer, als die in ihm sitzende Frucht; aber schon bei der Lambertus-Haselnuß (*Corylus tobulosa W.*) verlängert er sich so sehr, daß er die Frucht weit überragt und verhüllt, da er sich nach oben verengt, ohne jedoch noch zu verwachsen. Einen Schritt weiter, wenn sich nämlich diese Hülle oben durch Verwachsung schließt, und der Becher stellt eine Kapfel, vor, in der wir, sie für eine Fruchtkapfel nehmend, die Samen suchen, während sie erst die Früchte enthält. Dieser Fall tritt wirklich bei der Buche und (edeln) Kastanie ein. Die grüne, mit Stacheln besetzte, bei der Reife in 4 Klappen sich öffnende Schale, die bei der Buche die sogenannten Bucheckern und bei dem Kastanienbaum die Kastanien enthält, ist nichts Anderes, als ein geschlossener Becher, und jede Bucheckere, jede Kastanie für sich ein zur Frucht ausgebildeter Fruchtknoten (mit dem Kelsche). In der That sehen wir außer der lederartigen Hülle noch eine Samenhaut um den Kern herum, gerade wie bei der Haselnuß.

(Fortsetzung folgt.)

Mord und Mikroskop.

(Fortsetzung.)

Bei den Frühjahrsassisen von Ghelmsford wurde im Jahr 1852 C. H. wegen absichtlichen Mords in Anklagestand versetzt. Das Opfer war in diesem Fall eine alte Frau, die allein lebte und in ihrem Schlafzimmer eine ansehnliche Summe Geldes hatte. Eine Nachbarin, welche ihr eines Morgens um 11 Uhr einen Besuch abstatten wollte, fand das Haus verschlossen und keine Spur von Jemand außerhalb desselben. Sie suchte sich beunruhigt, stieg durch ein Fenster in die Wohnung, begab sich in das Schlafzimmer, und fand dort das arme Geschöpf in ihrem Bette, vollkommen todt, den Hinterkopf eingeschlagen — ohne Zweifel mittelst eines in ihrer Nähe liegenden großen Hammers — und den Kopf fast ganz vom Rumpfe getrennt. Sie machte augenblicklich Lärm, man stellte Nachforschungen an, und die Polizei war bald in thätiger Verfolgung des Mörders begriffen. Bald fiel nämlich der Verdacht auf H. Man hatte

um das Haus herum Fußstapfen bemerkt, welche ganz zu den Stiefeln desselben paßten; den Hammer, den man nach dem Bett der ermordeten Frau gefunden hatte, wurde von einem Nachbar als Eigenthum H.'s erklärt, und ein Mädchen hatte ihn am fraglichen Morgen von jenem Hause herkommen sehen. Allein mehr noch als alles dieß: in einem ungefähr eine (engl.) Meile von der Wohnung, in welcher der Mord begangen worden, entfernten Wache fand man ein baumvolles Sacktuch, und fest darein eingewickelt ein mit Blut bedecktes Messer, welches, wie dargethan wurde, dem Gefangenen angehörte. Dieses Messer wurde nun nebst dem Sacktuch sofort einem geschickten Mikroskopisten in London übersendet, welcher beide Gegenstände nach sorgfältiger Untersuchung mit der Erklärung zurücksandte, es unterliege keinem Zweifel, daß das daran haftende Blut Menschenblut sei. Die Urten schienen daher vollständig gegen den Gefangenen zu sprechen, und er wurde vor die nächsten Assisen gestellt. Eine Frage indeß blieb noch ungelöst. Wenn man annahm, daß Messer und Sacktuch dem Gefangenen angehörten, und daß das an denselben haftende Blut menschliches sei, so fragte es sich doch noch, wie man beweisen sollte, daß beide Gegenstände gerade mit diesem Mord in Verbindung stünden, da man sie mehr als eine (engl.) Meile von dem Hause, in welchem er begangen worden, gefunden hatte. Das Mikroskop gab auf einmal eine conclusive Antwort auf diese Schwierigkeit. Auf der Scheide des Messers fanden sich, als man es genau und sorgfältig untersuchte, außer dem Blut einige Fibern, welche als eine Mischung von Flachs und Baumwolle erklärt wurden, da die Fibern dieser beiden Produkte mittelst eines Mikroskops sich vollkommen von einander unterscheiden lassen — eine Thatsache, welche allen bei der Heiligkeit der Ginnezzeuge Beheiligten wohl bekannt ist. Als man den Leichnam der Gemordeten näher untersuchte, entdeckte man, daß das Werkzeug mit welchem die Wunde gemacht worden war, eines der Bänder an der Nachtbaute der armen Frau durchschnitten hatte und daß der Stoff dieses Bandes aus Baumwolle und Flachs bestand! Ein überzeugender Beweis von der Schuld des Gefangenen hätte sich kaum wünschen lassen. Indessen blieb noch ein Glied in der langen Kette der Beweisgründe festzustellen — die Identität des Handrucks und des Messers. Diesen Mangel vermochten nur zwei Personen zu ergänzen: der Vater und die Schwester des Gefangenen. Vor den Instruktionsrichtern hatte der alte Mann beide Gegenstände als Eigenthum seines Sohnes, wena auch mit Widerstreben, anerkannt; als er aber seinen Sohn im Gerichtssaal vor sich sah, und dieser einen stehenden Blick auf ihn, als den Schiedsrichter über Leben und Tod, warf, sank dem alten Mann der Muth, und er erklärte, er könne die Identität weder des einen noch des andern beweisen. Dasselbe that die Schwester und so sahen sich die Geschwornen wider Willen genöthigt, ein freisprechendes Verdict zu fällen. Dies nützte dem Angeklagten aber, wie ich nebebei bemerken will, nicht viel. Von Dorf zu Dorf umhertirrend, bat H. vergebens um Almosen oder Beschäftigung, und zwei Monate nach seiner Freisprechung fand man ihn todt unter einer Decke liegen, „verhungert,“ wie die Todtenschau erklärte.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Auction.

Montag den 20. d. M. Mittags 1 Uhr werde ich im hiesigen Landhause

1 Schwein, 1 Deckbett, 5 Bettstellen, ferner eine Partie Makulatur und Bündelholz, so wie einiges Hausgeräth

gerichtlich versteigern.

Grünberg, den 17. Juli 1857.

A. M. Hegenberg.

Montag den 20. Juli Nachmittags 2 Uhr soll die an der Kühnauer Chaussee gelegene, früher Grundmann'sche Scheune zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Bei W. Levysohn ist vorrätzig:
Luftreise
durch die

Sächsische Schweiz.


Ein treuer und gemüthlicher Führer für alle Reisende.
Mit 8 Ansichten.
Preis 2 1/2 Sgr.

Weingarten-Verkauf.

Mittwoch den 22. Juli Nachmittags um 5 Uhr soll der zwischen dem Pusch- und Barrein'schen Grundstück, am sogenannten hohlen Wege gelegene Weingarten sub No. 414 b meistbietend verkauft werden.

Opitz,

Auktions-Commissarius.

 15 Stück Weinge-
binde à 240 Quart, pro
100 Quart 1 Thlr. 2 1/2 Sgr.
stehen Freistädter Straße
Nr. 38 zum Verkauf.

Anzeigen zur Verbreitung in ganz Deutschland nimmt an: die Agentur des, der gesammten Geschäfts-welt empfohlenen „Allgemeinen Deutschen Telegraphen für Anzeigen von mehr als lokalem Interesse“:
W. Levysohn in Grünberg.

Männer-Gesangfest in Sorau ^{N. 1.}

Am 26. und 27. d. Mts. wird in dem großen Exercirhause in Sorau das 2te laufijer Männer-Gesangfest stattfinden. Festdirigent der Musik-Director Klingenberg aus Görlitz und Assistent der Organist Heinrich zu Sorau. 24 Vereine mit 550 Sängern werden sich daran beteiligen.

Sonntag, den 26., von Nachmittags 6 Uhr ab allgemeine große Liedertafel. Entrée à Person 2 1/2 Sgr., für Sitzplätze 5 Sgr.

Am 27. um 2 Uhr Nachmittags Festzug nach der Sängerballe.

Die Aufführung findet in drei Abtheilungen statt:

1. Abtheil.: Gesänge ersten Inhalts;
2. Abtheil.: Preis-Gesänge von 14 Vereinen;
3. Abtheil.: Gesänge gemischten Inhalts.

Entrée à Person 5 Sgr. Nummerirte Sitzplätze à 10 Sgr. sind nur bis zum 23. d. Mts. zu haben und wird Herr Buchhändler W. Levysohn in Grünberg die Güte haben, solche bis dahin für dort und Umgegend zu verabreichen; sonst sind Billets beim Herrn Kammerer Drogen in Sorau zu haben. Der später eintretende Kassenpreis ist für letztere 12 1/2 Sgr.

Abends halb 9 Uhr **Extra-Concert** von der Stolze'schen Kapelle gegen besonderes Entrée.

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein
Sorau, den 13. Juli 1857.

Das Fest-Comité.

In der Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg ist vorrätzig:

So sollst du rauchen.

Mysterien des Tabaks und der Cigarre.
Ein unentbehrliches Hülfsbüchlein für jeden Raucher.
Von

Dr. H. Belott.

Preis 7 1/2 Sgr.

Die Hausstelle von meiner Scheune an der Poln.-Kesseler Straße belegen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer werden hierdurch zum Dienstag den 21. Juli Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle ergebenst eingeladen.
C. F. Petersen.

Bei W. Levysohn in Grünberg in den 3 Bergen ist vorrätzig:

Der Vogel-Freund.

Gründliche Anweisung, die Vögel abzubalgen und auszustopfen; Canarienvögel in fliegender Decke und im Zimmer zu ziehen, nebst Mittheilung, die Krankheiten derselben zu heilen,

und einen Anhang

den einheimischen Vögeln das Sprechen zu lehren.

Nach vieljähriger Erfahrung

von **Herrn Ahrendts.**

Preis 5 Sgr.

Im 3. Bez. No. 45 ist unten die Stube links vom 1. Aug. c., oben die Stube rechts vom 1. October c. ab nebst Zubehör, und in der Kirche 2tes Chor, eine Stelle an der Brustlehne der Kanzel gegenüber sofort zu vermieten.

Kontrollleur **Veltner.**

Alte **Bretter**, welche noch nagelfest sind, von 14 Fuß Länge, auch längere, werden zu kaufen gesucht Niederstraße 99.

Bei W. Levysohn ist vorrätzig:
Declamatorische

Abend-Unterhaltungen.

Eine Auswahl

des Interessantesten zu Vorträgen in gefelligen Kreisen.

Herausgegeben von

August Fabarre.

Erstes bis drittes Heft.

Preis: à Heft 5 Sgr.

Einem ordentlichen Knaben, welcher die Bäckerei erlernen will, weist die Expedition dieses Blattes sofort einen Lehrmeister nach.

Am 14. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 25te Nummer der **Ziehungsliste** für 1857. Preis: vierteljährlich 12 1/2 Sgr.

I n h a l t.

| | | | |
|---|-------|---|-------|
| | Seite | | Seite |
| Baden. | | Restanten der Köln-Mindener 4% und 5% Eisenbahn- | |
| Fürstl. Fürstenberg'sches 4 1/2% Anlehen v. 1,000,000 fl. | 109 | Priorit. Obligationen | 112 |
| Bayern. | | Restanten der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn | 111 |
| Neues Bayrisches 4 1/2% Anlehen von 1852 | 111 | Posener ältere Stadtoobligationen von 1825 | 110 |
| Hürhessen. | | Sachsen. | |
| Kurbessische 40 Thlr. Loose | 110 | Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Partialobligationen von 1839, | |
| Lübeck. | | 1841 und 1854 | 110 |
| Lübeckische Staatsanleihe von 1850 | 110 | Schaumburg-Lippe. | |
| Oesterreich. | | Schaumburg-Lippe'sche 20 Thlr. Loose | 110 |
| Gräfl. St. Genois Lotterie-Anlehen | 112 | Württemberg. | |
| Preussen. | | Hochfürstl. Waldburg-Zell-Trauchburg'sches 4 1/2% Anl. | |
| Cottbus-Schwielochsee Eisenbahn-Prioritätsobligationen | 111 | vom 1. Februar 1849 | 112 |

Sonntag den 19. Juli
Tanz - Musik
bei **Witb. Dentschel.**

Stereorama.

Unter diesem Namen giebt sich der Anierzeichner die Ehre, einem kunstsin- nigen resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ein Kunstkabiner zu zeigen, ähnlich den Panoramen und Dioramen, welches sich aber dadurch von Letzteren unterscheidet, daß es nicht mittelst ge- malter Bilder, sondern durch naturge- treue Modelle producirt wird. Jedes Gebäude, jeder Fels, jeder Baum und jede Figur ist naturgetreu nachgebildet und erhalten die Tableaux dadurch mit Hilfe der optisch en Gläser, das An- sehen der Wirklichkeit

Unter den heimischen Ansichten erregt die Mühle in Agnetendorf und Schloß Erdmannsdorf, unter den entfernteren die Auferstehungsmorgen vor Jerusalem und Maria zum Schnee auf dem Nigi in der Schweiz besondere Aufmerksamkeit. Das Kabiner befindet sich im **Gasthof zur „Stadt London“** im Gartenfalon

und ist zu sehen von Nachmittags 6 Uhr bis Abends 10 Uhr.
Entree 2 1/2 Sgr. Kinder die Hälfte.
Duzendbilletts zu 20 Sgr.

Ich empfehle mich dem geehrten Pu- blikum mit der Versicherung, daß Nie- mand das Kabiner unbefriedigt verlassen wird.

Grünberg, den 17. Juli 1857.
G. Richter.

Cotillon - Orden
empfeht **W. Levysohn.**

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierorts ein Geschäft in **modernen Schnittwaaren** aller Art eröffnet und stets **fertige Herren-Kleidungsstücke**, die auch auf Bestellung sofort angefertigt werden, sowie **Sommer- und Tuchmägen** in allen Gagnons auf Lager vorräthig halten werde; ferner, daß ich in Stand gesetzt bin, trotz den jetzt so hohen Fabrikpreisen eine auffallend billige, aber ganz vorzügliche Waare zu liefern.

Um geneigten Zuspruch bittend, verspreche ich reelle und prompte Bedienung.

D. S. Gaid, Holzmarkt No. 2.

Das **Magazin fertiger Herren-Garderobe** von **J. Horowitz** empfiehlt fertig vom Lager oder auf Bestellung: Elegante Jaglan, Tuchröcke, Fuchskinhosen, Westen und doppelt wattirt Schlafröcke; ferner eine große Aus- wahl Cassinet-Mirde-Lustre-, Zeug- und Florentin-Röcke, halb wollene und baum- wollene Hosen u Pique-Westen, und verspricht bei reeller Bedienung solide Preise.

Negen- und Sonnen-
schirme werden reparirt und
überzogen von **R. Zelder,**
Nadlermeister.

Bei **W. Levysohn** ist zu haben:
Beim Glase Wein!
Fieder-Polpourri's
von
W Viereck.
Preis 10 Sgr.

54r Weißwein à Quart 8 Sgr. ver-
kauft in Quarten
G. Fiedler, Herrenstraße.

Weinverkauf bei:
Müller Leutloff 54r 8 Sgr.
Aug. Mangelsdorf, Niederstr., 54r 6 Sg.

Rothe und blaue
Carmin-Dinte
in Flaschen empsfang und empsiehl
W. Levysohn
in den drei Bergen.

Marktpreise.

| Nach Vr. Maas und Gewicht pr. Schfl. | Sagan, d. 11. Juli. | | | Karge, d. 15. Juli. | | |
|---|---------------------|-----------|----------------|------------------------|-----------|----------------|
| | Höchst. Vr. | Mitt. Vr. | tlbl. fgr. vf. | Höchst. Vr. | Mitt. Vr. | tlbl. fgr. vf. |
| Weizen | 3 20 | 3 | 2 6 | 3 20 | 3 | 2 6 |
| Roggen | 1 26 | 3 | 1 21 | 3 | 1 20 | — |
| Gerste gr. | 1 26 | 3 | 1 21 | 3 | 1 25 | — |
| fl. | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | 1 10 | — | 1 6 | 3 | 1 10 | — |
| Erbsen | 2 15 | — | 2 10 | — | 2 | — |
| Hirse | — | — | — | 3 | — | — |
| Kartoffeln | — | 16 | — | — | 20 | — |
| Heu, d. Gr. | 1 10 | — | 1 | — | 1 | — |
| Stroh Sch. | 5 | — | 4 10 | — | 7 | — |